

So schmeckt Afghanistan

Text – Andrea Steinhart

Begegnungen der Kulturen am Esstisch

Nadia kam 2016 mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern aus Afghanistan nach Deutschland. Ihre Flucht vor dem Terror der Taliban endete in Hamburg. „Am Anfang war es sehr schwer“, erzählt Nadia. „Wir konnten die Sprache nicht und wurden in große Einrichtungen gesteckt, mit vielen fremden Menschen.“ Sie kämpften sich durch, fanden eine Wohnung und Arbeit. „Alles ist auf einem guten Weg“, sagt die 32-Jährige. „Ich vermisse nur eines: Freundschaften mit deutschen Frauen.“ Um sich in einem neuen Land zurechtzufinden, sind Freundschaften ungemein wichtig, weiß die studierte Geschichtslehrerin. „Doch uns Frauen aus anderen Ländern fehlt die Möglichkeit, uns mit Frauen aus der Nachbarschaft auszutauschen und Freundschaften zu schließen.“ Deshalb hat Nadia mit anderen Frauen Begegnungsabende im Kulturladen der Stadtteilinitiative Hamm organisiert. Bei duftendem Reis mit Rosinen, frittierten Auberginen mit Joghurtsauce lernten sich afghanische und deutsche Frauen

kennen und tauschten sich über interkulturelle Themen, Gemeinsamkeiten und Rezepte aus. „Die Tische bogen sich unter den vielen afghanischen Köstlichkeiten.“ Der Kulturladen unterstützte die Frauen und stellte ihnen die Küche und Räume zur Verfügung. „Am Anfang hatte ich etwas Angst, ich hatte keine Erfahrungen und fürchtete, dass das Essen den deutschen Frauen nicht schmeckt“, erzählt Nadia. Doch es wurde ein Erfolg. Zu den Veranstaltungen kamen immer über 30 Frauen mit ihren Kindern. „Ich fühle mich richtig gut und stark, und wir als Team haben viel aus dem Projekt gelernt, wir sind mutiger und selbstbewusster geworden.“ Nach diesen ersten Treffen plant Nadia mit dem Kulturladen bereits weitere Projekte.

Gemeinsamkeiten austauschen

Seit 2021 ist die Freiwilligenagentur als Kooperationsprojekt der Caritas Hamburg und des Freiwilligen Zentrums Hamburg für den Bezirk Hamburg-Mitte zuständig. Freiwilligenagenturen sind wichtige Akteure und Anlaufstellen für das Engagement in Hamburg. „Neben unserer allgemeinen Vermittlung von Ehrenämtern haben wir es uns zur Aufgabe



^ Buntes Buffet mit afghanischen Leckereien.



^ Nadia plant weitere Projekte.

gemacht, Menschen mit Migrationshintergrund dabei zu unterstützen, eigene Ideen umzusetzen, indem wir sie individuell beraten, finanziell unterstützen und mit Stadtteil- und Kulturzentren vernetzen“, sagt Jana Koch, die das Projekt betreut. Eine enge Zusammenarbeit findet mit Jennifer Bitter statt, die die Teilnehmenden mit qualifizierenden Workshops über das Konzept „Gemeinsam für Teilhabe: Koordinierung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements für, von und mit Geflüchteten“ vom Caritasverband für das Erzbistum Hamburg unterstützt. Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert.

Weitere Informationen:
www.caritas-im-norden.de und
www.mittig-engagiert.de

„Uns Frauen aus anderen Ländern fehlt die Möglichkeit, uns mit Frauen aus der Nachbarschaft auszutauschen und Freundschaften zu schließen“

Nadia



Vorbereitung auf ein neues Leben

Text – Andrea Steinhart

Flüchtlingen und Migranten eine Arbeit oder eine Ausbildungsstelle zu vermitteln ist Ziel der p3-Werkstatt in Freiburg. Männer bilden die Hauptzielgruppe des Angebots. Hier wird ihnen mit praktischer Arbeit und Schulunterricht geholfen. Das gemeinnützige Unternehmen leistet Kommunikations- und Integrationsarbeit auf vielen Ebenen

David Rösch scheint überall gleichzeitig zu sein. Austin hat das falsche Schleifpapier in der Hand, Yankuba findet nicht den richtigen Pinsel fürs Lackieren. Bei der mobilen Küche überprüft er im Vorbeigehen die Leuchtreklame, und an der mit Salat bepflanzten Hydroponik-Wand muss er den Wasserstand kontrollieren. Vor einigen Jahren noch studierte Rösch Forstwirtschaft und engagierte sich nebenher in der Flüchtlingsarbeit. Als Geschäftsführer der p3-Werkstatt kann er heute beide Tätigkeiten gut gebrauchen. Begonnen hat alles 2016. Damals gründete Rösch zusammen mit Freunden innerhalb des Vereins „Stadtpiraten Freiburg“ die Initiative p3. Das Konzept dazu entstand am Küchentisch. Sie begannen mit eintägigen Angeboten für junge Männer aus Eritrea sowie aus Gambia, Nigeria und anderen Ländern mit sogenannter unsicherer Bleibeperspektive, um ihnen grundlegende Fähigkeiten für eine Ausbildung oder einen Beruf zu vermitteln. „Wir wollten ihnen konkrete Perspektiven vermitteln und Integration schaffen“, sagt Rösch rückblickend. Sie bezogen

◀ Das p3-Team hilft junge Menschen mit Fluchterfahrung zu integrieren.

die Holzwerkstatt in der evangelischen Stadtmission und begannen mit der Arbeit.

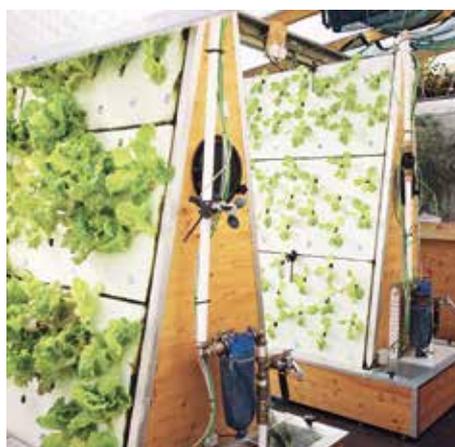
Seitdem ist viel passiert: Die Werkstatt hat sich von der Projektarbeit zu einem gemeinnützigen Unternehmen mit einer „richtigen Schule“ weiterentwickelt. Jährlich bereiten die über 20 Anleitenden junge Männer jeder Herkunft auf die Anforderungen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt vor. Im Blick haben die Organisatoren für die einjährige Einstiegsqualifizierung (EQ) vor allem Geflüchtete und Menschen, die durch das Bildungsraster fallen oder sprachlich noch große Hürden haben. „Bei uns sollen die Teilnehmer Hoffnung finden und bei einer sinnvollen Beschäftigung neue Zukunftsaussichten für ihr eigenes Leben entwickeln“, sagt der Geschäftsführer: „Wir sehen uns als drittes Puzzleteil zwischen Firmen, Geflüchteten und Gesellschaft – daher der Name p3.“

Frühsport, Vesper und Lernen

Täglich um 7.45 Uhr beginnt der Arbeitstag. „Wir machen fünf Minuten Frühsport, um als Team zusammenzukommen.“ Dann geht es in die Holz-, Metall-, Elektro- oder in die Lackierwerkstatt. In der Schreinerei unter der großen Hallendecke schleift Austin an diesem Tag rechteckige Douglasien-Bretter für mobile Küchen – das derzeitige Haupt-Serienprodukt der Werkstatt. Seit vier Jahren lebt der Nigerianer in Deutschland. Um zu überleben, jobbte er in Hotelküchen. „Jetzt möchte ich eine richtige Ausbildung machen, als Gipser und Stuckateur“, sagt er und zieht seine Ohrenschützer wieder auf. Wenn er mit der EQ fertig ist, hat der 28-Jährige schon eine Ausbildungsstelle in der Tasche. „Der neue Chef sucht für mich noch eine kleine Wohnung.“ Merhawi lebt seit acht Jahren in Deutschland. Letztes Jahr hat er die einjährige EQ in der p3-Werkstatt abgeschlossen. Er lernte die Maschinenbezeichnungen, Werkzeuge und Arbeitsschritte und wurde dann von der p3-Werkstatt als Auszubildender übernommen. „Hätte ich die Vorkenntnisse

✓ In den Hydroponik-Anlagen wachsen Pflanzen mit extrem wenig Wasser.

David Rösch hat die Schreinerei vor sechs Jahren gegründet.



und die Fachbegriffe nicht vorher hier gelernt, würde ich jetzt in der Berufsschule kein Wort verstehen und wäre schlecht im Unterricht. Ich weiß, was ich besonders gut kann, und kann dies auch sprachlich zum Ausdruck bringen.“

In der Schreinerei fertigen die jungen Männer Möbel für private und gewerbliche Kunden an – egal ob Schrank, Bett, Küche, Theke, Tisch oder Wohnaccessoires. „Unser Ziel ist es, hochwertiges Handwerk und Ausbildung zu verbinden – dadurch entstehen wunderschöne, handgefertigte Möbel mit Sinn.“ Mit den Auftragsarbeiten und den handgemachten Produkten finanziert sich die Werkstatt zum Großteil, aber auch durch Förderprogramme und Vermietung der 100 Quadratmeter großen Eventlocation, die sonst als Gemeinschaftsraum dient.

Neben Möbeln werden Aufbauten für Fahrradanhänger, die als mobile Küche

oder als Marktstand einsetzbar sind, gebaut. Einen Tischkicker gibt es in der Werkstatt als vorgefertigten Bausatz. „Den können die Jugendlichen in den Vereinsheimen, Jugendclubs oder in den Schulen in Gemeinschaftsarbeit zusammenbauen.“ Das neueste Produkt der p3-Werkstatt ist ein Cube – ein Outdoor-Büro mit Wänden aus Holz, Glastür, Dach und Boden. Innen gibt es einen Tisch, zwei Bänke, eine Stromleiste und drei Hängelampen. Eine Solaranlage sorgt für Strom. An den Außenwänden sind Plastikrohre mit Löchern befestigt, aus denen im Sommer Erdbeerpflanzen und Salatsetzlinge wachsen – eine Hydroponik-Anlage. Größere Anlagen stehen daneben. In den Hydroponik-Anlagen der p3-Werkstatt wachsen die Pflanzen im geschlossenen Wasserkreislauf, was die Aufzucht einfach macht und bis zu 90 Prozent Wasser gegenüber der normalen Bepflanzung einspart.

Lebendiges Miteinander

Um 13 Uhr werden alle Maschinen ausgeschaltet. Dann wird gevespert. Manchmal kochen die Schüler und ihre Anleiterinnen und Anleiter gemeinsam. Anschließend geht es in das Schulzimmer. Bis 17.30 Uhr lernen die jungen Männer die deutsche Sprache, Mathe und Fachtheorie. Außerdem stehen Umweltunterricht, Gesundheitsthemen, Bewerbungstraining und Motivationscoaching auf dem Stundenplan. „Wir lernen, arbeiten und haben Spaß mit unseren Schülern – es ist ein lebendiges Miteinander.“ Bisher wurden in der p3-Werkstatt über 100 Teilnehmer vorqualifiziert. Einen großen Teil davon hat Rösch bei Unternehmen untergebracht. Andere gingen nach dem Jahr auf eine Schule. Die täglichen Fortschritte der Teilnehmer und das positive Feedback der Arbeitgeber motivieren das p3-Team, dranzubleiben und weitere Lösungen für neue Wege in den Arbeitsmarkt zu entwickeln. Rösch: „Wir arbeiten dafür, dass von unserer Werkstatt nicht nur unsere jungen Teilnehmer profitieren, sondern auch die Gesellschaft.“

Infos: www.p3-werkstatt.de





^ Betreuung und Pflege zu Hause.

Einfach erklärt

Live-in-Care

Unter Live-in-Care versteht man die Versorgung Pflegebedürftiger durch im gleichen Haushalt wohnende meist ausländische Arbeitskräfte. Oft spricht man von 24-Stunden-Betreuung, in der Erwartung einer Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft, obwohl das rechtlich nicht zulässig und tatsächlich nicht leistbar ist. Schätzungen gehen davon aus, dass es in Deutschland 150.000 bis 800.000 dieser Betreuungskräfte gibt. Die meisten kommen aus Polen, Rumänien und Bulgarien. Die Arbeitskräfte sind in den meisten Fällen bei Vermittlungsagenturen zu Konditionen ihres Herkunftslandes angestellt. Sie sind häufig mit ausbeuterischen Arbeitsbedingungen konfrontiert: unregelmäßige Arbeitszeiten, zu viele (medizinische) Aufgaben, zum Teil keine Krankenversicherung, geringer Verdienst.

Es gibt jedoch auch Möglichkeiten, die Betreuerin legal und fair zu beschäftigen. Wird der Haushalt zum Arbeitgeber, kann er das selbst steuern. Die Betreuungskraft ist dann in Deutschland sozialversichert. Reguläre Arbeitszeiten sind einzuhalten, und die Aufgaben werden fair verteilt und durch andere ergänzt, wie ambulanten Pflegedienst, Nachbarschaftshilfe, Reinigungskraft und Angehörige. Es gibt zwei beispielhafte Modelle dafür: den Vermittlungsdienst FairCare und das Angebot CariFair, die bei der Vermittlung der Betreuungskraft, bei administrativen Fragen und möglichen Konflikten unterstützen und eine fachliche Einschätzung durch einen ambulanten Pflegedienst ermöglichen.

Julia Gestrich

Weitere Informationen:

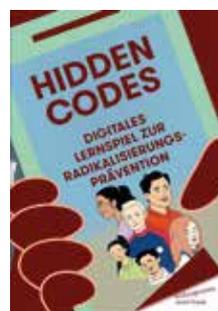
www.vij-faircare.de, www.carifair.de

Quellen: Fachlexikon der Sozialen Arbeit, Nomos-Verlag, Baden-Baden, 2022, S. 571; www.minor-kontor.de/24-stunden-betreuungskraefte



Hidden Codes – Digitales Lernspiel zur Radikalisierungsprävention

Radikalisierung geschieht heute vor allem online. Das 2021 von der Bildungsstätte Anne Frank entwickelte Mobile Game „Hidden Codes“ holt die Jugendlichen dort ab, wo sie sich besonders oft und gerne aufhalten: in den digitalen Medien. Die jungen Menschen lernen spielerisch, wie radikale Gruppen soziale Medien nutzen, um für ihre Zwecke zu mobilisieren, und was sie tun können, wenn sich in ihrem Umfeld jemand radikalisiert. In vier Episoden werden Themen und Elemente rechter und islamistischer Radikalisierung beleuchtet. Das Spiel richtet sich an Jugendliche ab zwölf Jahren sowie Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, für die es kostenfreie Fortbildungen gibt. Um mitzumachen, braucht man einen Internetzugang und ein Endgerät.



Die Anmeldung erfolgt über www.hidden-codes.de
Das Mobile Game kann in den gängigen App-Stores kostenfrei heruntergeladen werden.

Impressum
MIgrations-MAGazin

Redaktion:
Dr. Andrea Schlenker
(verantwortlich),
Julia Gestrich,
Andrea Steinhart

Katholische
Arbeitsgemeinschaft
Migration (KAM)
Vorsitzender
Weihbischof
Ansgar Puff
Postfach 420
79004 Freiburg
T 07 61/200-376

Grafik: Simone
Meister, Freiburg

Beileger zu
„Sozialcourage –
Das Magazin für
soziales Handeln“,
Winter-Ausgabe



www.kam-info-migration.de

www.caritas.de/migmag